

14. Sonntag im Jahreskreis

Röm 8,9.11–13; Mt 11,25–30

Predigt

„Ich preise dich, Vater, Herr des Himmels und der Erde, weil du das vor den Weisen und Klugen verborgen und es den Unmündigen offenbart hast.“ Dieser Jubelruf Jesu stellt Gott anders dar, als wir ihn uns oft vorstellen. Gerne verbinden wir mit Gott Begriffe wie Allherrscher und Allmächtiger, mit gewaltigen Armeen und Truppen.

„Du hast das den Unmündigen offenbart.“ Gemeint sind die einfachen und kleinen Menschen. Die hoch Intelligenten und Schriftgelehrten, die Religionsführer haben Gott nicht erkannt, denken an ihn vorbei. Die hoch Qualifizierten, heute kann man sagen: die Kleriker, haben Gott und sein Wesen versucht zu definieren, haben ihn aber nicht wirklich erfahren. Sie tendieren dazu, alles besser zu wissen. Häufig verdunkelt ihnen diese Fehleinschätzung Gottes die Sicht auf Sein Wirken für den Menschen.

Die einfachen Leute, (wie Laien, ein böses Wort) dagegen waren wie unmündige Kinder, die vom Herzen her erahnen und begreifen konnten, dass für sie Jesus das große Geschenk war.

Gott offenbart sich nicht großen Taten, sondern in kleinen. Im ersten Teil der Heiligen Schrift, im so genannten Alten Testament, heißt es: Der HERR sagte zu Elija: „Komm heraus und stell dich auf den Berg vor den HERRN! Da zog der HERR vorüber:

- Ein starker, heftiger **Sturm**, der die Berge zerriss und die Felsen zerbrach, ging dem HERRN voraus. Doch der **HERR war nicht im Sturm**.
- Nach dem Sturm kam ein **Erdbeben**. Doch der **HERR war nicht im Erdbeben**.
- Nach dem Beben kam ein **Feuer**. Doch der **HERR war nicht im Feuer**.
- Nach dem Feuer kam **ein sanftes, leises Säuseln**.

Erst da verhüllte Elija sein Haupt; da wusste er: Das ist der Herr. Der Herr war nicht im Sturm, nicht im Erdbeben, nicht im Feuer. Sondern er war in einem sanften, leisen Säuseln. Genauso, wie er sich für die Unmündigen und einfachen Menschen offenbart.

In Zusammenhang mit diesem Gedanken, finde ich den Aufruf des Augsburger Bischofs Bertram Meier interessant. Er hat die Gläubigen dazu aufgerufen, auch Priester/Kleriker und ihre Arbeit zu hinterfragen. Er sagt, „Man solle Geistliche im Gebet, mit Ehrlichkeit, Nähe und Wohlwollen sowie – wenn es sein muss - mit konstruktiver Kritik begleiten.“ Er sagt weiter, „Auch wenn ein Priester "noch immer gern als 'hochwürdiger Herr' titulierte wird", bleibe er Mensch, denn sie seien keine Herren über den Glauben.“ Die Kleriker, Theologen, ich selbst, wir

alle sind keine Herren über den Glauben, sondern einfach Gläubige - wie alle anderen; allenfalls Diener! Ich glaube, so sieht das auch Papst Franziskus.

Maria 2.0 präsentiert Maria als eine demütige Frau, die nie ihren Mund geöffnet oder niemanden in Frage gestellt hat. Die Darstellung Marias in der Bibel ist ganz anders, als wir es gewohnt sind. Maria ist eine Revoluzzerin zu ihrer Zeit. Die Menschen haben damals Furcht vor den Engeln gehabt. Wer einen Engel sieht oder spricht, so glaubte man damals, der stirbt sofort. Mit einem Engel ins Gespräch zu kommen oder ihm eine Frage zu stellen, wie Maria das in der Verkündigungs-Szene gewagt hat – das kannst du vergessen. Als der Engel die frohe Botschaft über Gottes Sohn verkündigt, fragte Maria „wieso? ich kenne kein Mann.“ Maria war eine einfache aber mutige junge Frau. Was es bedeutet, wenn ein junges Mädchen, unverheiratet, schwanger, sich vermutlich allein zu Fuß in ein wenigstens 60 km entferntes Dorf aufmacht, das können wir nur erahnen – übrigens hat die Kirche dieses Ereignis vor 3 Tagen im Fest „Maria Heimsuchung“ gefeiert. Ihr Magnifikat am Ende dieser beschwerlichen Reise ist eine Präambel für viele Vereine und Politikern.

Weiterhin ruft Jesus auf, *„Kommt alle zu mir, die ihr euch plagt und schwere Lasten zu tragen habt. Ich werde euch Ruhe verschaffen.“* Der Alltag des normalen und einfachen Menschen ist oft beschwerlich, und wir sind auf der Suche nach einem besseren Leben. Jesus richtet seine frohe Botschaft an alle, die von der Gesellschaft als „Sünder“ ausgeschlossen sind. Jesus will unsere Lasten abnehmen und uns erfahren lassen, dass Gott barmherzig und liebevoll ist.

Jesus verspricht uns: *„Kommt...Ich werde euch Ruhe verschaffen“*. Nehmen wir die Einladung Jesu an, zu ihm zu kommen! Amen.

- Pastor Xavier Muppala

